

Brassica-sensible Kinder

Sensibilisierungen gegen die Nahrungsmittelallergene Kuhmilch, Hühner-
eier, Weizen, Fisch und Soja sind häufig
bei Kindern mit atopischer Dermatitis.
Finnische Wissenschaftler berichten nun
über zwei Neuzugänge für diese Liste:
Raps (*Brassica napus*) und Rübenkohl
(*Brassica rapa*). In einer Kohorte von
1.887 Kindern mit Neurodermitis zeigten
knapp 11% einen positiven Pricktest auf
entsprechende Allergenextrakte, in einer
kleineren Gruppe von Prick-positiven
Kindern verlief die offene Provokation mit
Rübenkohl bei fast 90% ebenfalls positiv.
Die Reaktionen waren überwiegend dem
Soforttyp zuzuordnen und zeigten sich als
Lippenschwellung oder Gesichtsurtikaria.
Die Auslösedosierungen variierten stark,
Kreuzreaktionen auf beide Brassica-Arten



Foto: Archiv

sind wahrscheinlich. Als Allergen kommt
ein 2S-Albumin in Frage, das auch das
Hauptallergen von Senf (*Sinapis alba*,
Brassicaceae, Kreuzblütengewächse) ist.
Eine schlüssige Erklärung für die Zunahme
der Brassica-Sensibilisierungen bei den
im Durchschnitt vierjährigen Kindern gibt
es bisher nicht. *bk*

Poikonen S et al. Allergy 2006; 61: 124–7

Gold in den Zähnen – Lichen planus an den Nägeln

Ein isolierter Lichen planus der Nägel
ist selten. Noch seltener dürfte ein
isolierter Lichen planus aller 20 Nägel mit
starker Aufrauung, ausgeprägter Rillenbil-
dung und distaler Atrophie sein, mit dem
ein 51-jähriger Japaner in der Klinik vor-
stellig wurde. Der Patient litt unter star-
kem Juckreiz aller Finger- und Fußnägel
sowie der Nagelfalze, der übrige Körper,
Kopfhaut und Mundschleimhaut waren
dermatologisch ohne Befund. Klinik und
Histologie ergaben die Diagnose Lichen
planus, im Epikutantest wurde eine Re-

aktion gegen Nickel und Gold festgestellt.
Als Auslöser rückten nun die Goldfüllun-
gen der Zähne ins Visier. Sie wurden –
nach vergeblichen Therapieversuchen des
Lichen planus mit topischen Glukokorti-
koiden – schließlich entfernt. Zwei Wo-
chen später verschwanden der Juckreiz
und zwölf Wochen später die Nagelfalz-
schwellungen, nach 24 Wochen wuchsen
die Nägel normal geformt nach. *bk*

Yokozeaki H et al. Br J Dermatol 2005; 152:
1087–9

Die Allergie der RIP-Forscher

Viele Wissenschaftler beschäftigen
sich aktuell aufgrund deren antiviralen
und antiproliferativen Eigenschaften mit
Ribosomen-inaktivierenden Proteinen (RIP)
– und reagieren dabei manchmal auch
allergisch auf den Gegenstand ihrer
Forschung. Tatsächlich fanden sich bei
vier von 17 italienischen RIP-Forschern
allergische Symptome, die durch den
Nachweis von spezifischen IgE-Antikörpern
auf RIP zurückgeführt werden konnten.
Auch ein beschwerdefreier Mitarbeiter zeigte im

ELISA eine positive IgE-Reaktion, was
das Vorkommen „stiller“ Sensibilisie-
rungen nahelegt. Diese Beobachtungen
sollten bei der Entwicklung marktreifer
Medikamente auf der Basis von RIP
berücksichtigt werden: Wenn fast ein
Viertel der Forscher allergische Sym-
ptome gegen diese Stoffe zeigt, spricht
das nicht für eine besonders gute Ver-
träglichkeit. *bk*

Szalai K et al. Clin Exp Allergy 2005; 35:
1354–60

Entwarnung bei Handys

Seit Herbst 2000 wird im Rahmen der
Interphone-Studie in 13 Ländern
nach einem Zusammenhang zwischen
Gehirntumoren und der Nutzung von
Mobiltelefonen gesucht. Die jetzt vorab
publizierten Ergebnisse des deutschen
Studienzweiges geben weitgehend Ent-
warnung: Mobiltelefonierer haben kein
erhöhtes Risiko, an Gliomen oder Menin-
geomen zu erkranken. Allein Personen,
die seit über zehn Jahren Handys nutzen,
weisen ein leicht erhöhtes Risiko für Gli-
ome auf. Statistisch valide wird das Erge-
bnis allerdings erst mit dem Vorliegen der
Daten aus den anderen Studienländern,
damit ist Anfang 2007 zu rechnen. *es*

Schuz J et al Am J Epidemiol 2006; 163:
512–20

Warnung vor Zecken

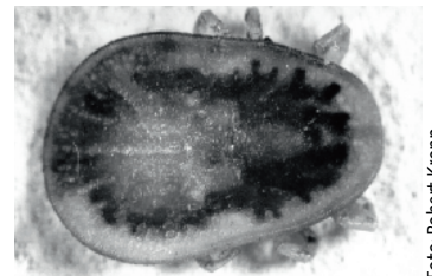


Foto: Robert Kropp

Taubenzecken (*Argas reflexus*) sind
nicht wählerisch – im Notfall benutzen
sie auch den Mensch als Wirt. Ihre
Bisse sind aus allergologischer Sicht aller-
dings nicht so dramatisch wie befürchtet.
Von 148 Leipzigern mit einem Tauben-
zeckenstich in der Anamnese berichteten
8% über systemische Reaktionen wie Ur-
tikaria, Angioödem, Dyspnoe oder kardiale
Effekte, die übrigen hatten lokale Re-
aktionen. Eine Atopie erwies sich als Ri-
sikofaktor für eine Sensibilisierung, hatte
aber keinen Einfluss auf die Schwere der
Reaktion. Ein für die Studie hergestellter
Zecken-Gesamtextrakt ergab im Pricktest
zwar positive Resultate, kann aber für eine
allgemeine Diagnostik noch nicht emp-
fohlen werden. *bk*

Kleine-Tebbe J et al. J Allergy Clin Immu-
nol 2006; 117: 190–5